

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 191.

Wittwoch den 4. September.

1895.

Der Sedantag

Ist überall im Reich, begünstigt vom herrlichsten Wetter, festlich begangen worden. In Berlin wahrte den militärischen Charakter der Feier die große Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde. Der Kaiser wohnte neben dem Kaiser und anderen Fürsichtlichen auch der König von Sachsen und der König von Württemberg bei. Die Rückkehr vom Paradenfeld erwartete eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die durch jubelnde Zurufe ihre Theilnahme kundgab. Unter den Linden waren etwa 30000 Berliner Schüler und Schülerinnen aufgestellt. In sämtlichen Schulen der Stadt wurde die Feier durch festliche Akte und Bräunungsveranstaltungen begangen. Im Berliner Rathhaus gaben die städtischen Behörden am Sonntag den Veteranen von 1870/71 ein festliches Wohl. In den Vororten Berlins hielten vorzugsweise die Kriegervereine festliche Veranstaltungen ab. Die Sedanfeier in Berlin befand sich mit dem reichen Schmuck, den die Stadt angelegt hatte, die freudige Anteilnahme der Bevölkerung an dem Gedenktage.

Wesentlich verlief auch sonst im Reich die Erinnerung an den Tag, der die Erinnerung an Sedan eben so festlich wie in Preußen begangen worden. Besonders haben sich die größeren Städte hervorgetan; wir erwähnen z. B. Dresden, Leipzig, Augsburg, wo u. a. aus freien Gaben der Bürgerschaft am Sonabend Abend 200 Combattanten anlässlich der Sedanfeier je 50 Mk. und 1200 Combattanten je 5 Mark als Geschenk erhielten, Hannover, Bremen, Koburg u. s. w. Wahrscheinlich glanzvoll war die Feier in München, wo am Sonntag Abend Prinz Leopold in Vertretung des Prinzregenten folgende Ansprache an den vor der Feldherrnhalle aufgestellten Festzug hielt: „Vom Fels zum Meer, überall, in Dorf und Stadt jubeln heute deutsche Männer in Erinnerung an die große, unvergessliche Zeit. Auf den Schlachtfeldern Sebans, in einer in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden Episode wurde das Deutsche Reich geboren. Wenn Gott will, so wird die Arme wie vor 25 Jahren so auch jetzt bis zum letzten Athemzuge fest bereit sein, in den Kampf zu gehen auf Leben und Tod gegen jeden, der die heiligsten Güter des Vaterlandes zu berühren wagt.“ Die Feier schloß mit dem von allen Anwesenden gesungenen Lied „Die Nacht am Rhein“.

Die Veteranen der Kämpfe von 1864, 1866 und 1870/71 können mit den Ehrentagen, die sie erfahren haben, zufrieden sein. Das beste Ergebnis des Tages hat jedoch die zum Ausbruch gelangte patriotische Stimmung gehabt. Man weiß jetzt, daß das deutsche Volk bis auf geringe Ausnahmen sich der Erinnerung an seine Ruhmestage freut und daß keine noch so höhnische und zerkende Verherrlichung der Helden des Jahres 1870 die Vaterlandsliebe hat erlöchen können. Aus allen Städten wird gemeldet, daß ungeheure Menschenmassen die Straßen den ganzen Tag hindurch durchstutet haben, daß ihnen die Feststimmung aus den Augen leuchtete, daß die Illuminationen großartig ausgefallen sind, daß heller Jubel die Festversammlungen durchdringt hat, kurz, daß die fünfzigwärtige Wiederkehr des Tages der Gefangenahme des Kaisers Napoleon und des eigentlichen Geburtsstages des deutschen Reichs eine Feier gefunden hat, wie sie großartiger und allgemeiner nicht gedacht werden kann. Keine Bevölkerungsklasse hat sich davon ausgeschlossen. Die Beteiligung der Arbeiter war eine besonders

Auch die Deutschen im Auslande haben sich an der Feier beteiligt. In den meisten Städten der Vereinigten Staaten begingen Sonntag die Deutschen feierliche Veranstaltungen.

Die Geweiheung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

hat am Sonntag Vormittag in Berlin in feierlicher Weise stattgefunden. Schon von 8 Uhr vormittags an begannen die festlich geschmückten Tribünen sich zu füllen, von allen Seiten strömten die Militär-Deputationen, Krieger-Vereine, Schüler und Schülerinnen mit ihren Fahnen herbei. An dem festlich geschmückten Hauptportale sammelten sich die geladenen Gäste: Minister, Generale, andere hohe Offiziere, die Geistlichkeit u. s. w. Die Kriegervereine nahmen in der Hardenberg-Straße Aufstellung, dem Hauptportale am nächsten die amerikanischen Veteranen. Gegen 9½ Uhr war die Aufstellung beendet und das erste Glockengeläute ertönte. Um 9½ Uhr fuhren Se. Königliche Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Herzog von Sachsen-Altenburg und die übrigen hier anwesenden Fürsichtlichen an. Um 10 Uhr ertönte erneutes Glockengeläute; wenige Minuten später verkündeten brausende Hochrufe das Nahen des Kaisers und der Kaiserin; die Majestäten fuhren in vier-spännigem offenen Wagen mit zwei Vorreitern und einem Stallknecht. Mit dem Kaiserpaare trafen der Kronprinz und Prinz Sibel Feix ein. Während die Majestäten den Wagen verließen, ertönte der Präsent-Marsch, die Fahnen senkten sich und die Truppen präsentirten. Ihre Majestät die Kaiserin blieb mit den Prinzen am Hauptportale stehen und begrüßte die Frau Großherzogin von Baden, welche nach der Kaiserin eintraf. Inzwischen begab sich der Kaiser zur Leibcompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß, welche die befohlenen 12 Fahnen und Standarten begleitete. Nachdem marschirte die Fahnen-Compagnie nach dem Hauptportale zur Kirche, ihr folgten der Kaiser, begleitet vom commandirenden General des Gardecorps v. Winterfeld, dem Commandanten des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Intendant und General-Adjutant Freiherr von Blesse und dem Flügel-Adjutanten vom Dienst. Auf dem Bobett der Freitreppe wurde der Kaiser und die Kaiserin vom Vorsitzenden des Evangelischen Kirchenbauvereins, Hausminister v. Welbel mit einer Ansprache begrüßt, in welcher Redner auf die Bedeutung der vor wenigen Wochen erfolgten Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal und der heute zu vollziehenden Weihe wies. Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. gewidmeten Kirche hinwies. Sodann überreichte Bau Rath Schwedgen Sr. Majestät den Schlüssel zur Kirche mit der Bitte die Eröffnung zu befehlen. Zum Andenken an die Weihefeier überreichte zugleich der Vorsitzende der Berliner Comitees Unterstaatssecretär Dr. Fischer der Kaiserin als Protectorin des Baus einen vergoldeten Schlüssel. Hierauf erfolgte unter erneutem Glockengeläute die Eröffnung und Öffnung der Kirchthür. Während des Einzuges der Majestäten, welche von dem Minister des königlichen Hauses zu Ihren Plätzen geleitet wurden, trug das Musikcorps des Garderegiments: „Die Himmel rühmen den Erigen Eren.“ von Beethoven und das Hallelujah aus dem „Messias“ von Händel vor. Dann sang der königliche Domchor unter Begleitung des Musik-Corps: „Wie herrlich ist die neue Welt.“ Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hatten inmitten Platz genommen. Zu beiden Seiten des Altars hatten die Führer mit den Fahnen des 1. Garderegiments z. F., der Standarte des Regiments des Garde du Corps, des Kürassier-Regiments Nr. 1, der Jüliaren-Regimenter Nr. 1, 2 und 7, sowie je einer Fahne der Grenadierregimenter Nr. 7, 8 und 110 Aufstellung genommen. Der königliche Domchor stimmte sodann den 100. Psalm von Mendelssohn an: „Sachzet

dem Herrn alle Welt.“, nach diesem Vortrag sang die Gemeinde den Choral: „Großer Gott wir loben dich.“ Darauf erfolgte die Ansprache und der Weisheit durch den Generalsuperintendenten Hofprediger Faber. In der Ansprache wies derselbe auf die Glaubensstärke des hochseligen Kaiser Wilhelm I. hin, dessen Gedächtnisse dieses Gotteshaus gewidmet sein solle, hob die Hoffnungsfruchtbarkeit des Vereinigten und dessen unbegrenzte Liebe zu seinem Volke und Vaterlande hervor und schloß das Weihegebet mit dem Wunsch, daß das neuerstandene Gotteshaus in den drei Kräften Glaube, Liebe, Hoffnung seine Hauptstütze finden möge. Nach Beendigung des Gebetes wurde das Lied: „Ihr, die Ihr Christi Namen nennt.“ gesungen, Superintendent Lange hielt die Liturgie. Nach abernmaligem Gesange hielt Oberprediger Müller die Festpredigt auf Grund des Textes: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir frohlich.“ Nach nochmaligem Gemeindegang der Gemeinde und des Domchores war die erhebende Feier beendet. Unter dem Geläute sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen Berlins, Charlottenburgs und Wilmersdorfs verließen Ihre Majestäten das Gotteshaus.

Die auf den Tribünen posirten Civil- und Militärkapellen intonirten den Choral: „Lob danket alle Gott“, welcher von den Schülern und Schülerinnen mitgesungen wurde. Der Kaiser, die Kaiserin, die Frau Großherzogin von Baden und die übrigen Fürsichtlichen erschienen auf dem Bobett der Freitreppe und hörten dem Gesange zu. Während des überreichen zwei weißgekleidete Mädchen der Kaiserin und der Frau Großherzogin Rosenbouquets. Nach Beendigung des Chorals stimmten die Versammelten die „Nacht am Rhein“ an, welche von den Kapellen begleitet wurde. Nach Abingung derselben ertönten brausende Hurrahrufe und der Gesang der Nationalhymne. Bei der Abfahrt Ihrer Majestäten ertönten nicht endemolende Hurrahrufe der Krieger, Schüler und der Zuschauermenge. Unter den Linden harrte eine vieltausendköpfige Menge der Rückkehr Ihrer Majestäten, welche gegen 12½ Uhr erfolgte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Böhmen begeben. Am Sonntag traf er in Budweis ein und wurde bei seiner Ankunft empfangen vom Erzbischof Rainer, dem Statthalter, den Behörden, der Geistlichkeit, dem Offiziercorps und der mit Jubel den Kaiser begrüßenden Bevölkerung. Der Kaiser dankte für die Versicherung der Loyalität und Treue gegen die Dynastie, welche der Bürgermeister namens der Stadt Budweis ausgesprochen hatte, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bewohner beider Nationalitäten stets ihre treue österreichische Gesinnung bewahren würden. Er sagte, höchlichst forsjahrend, er wünsche aufrichtig, daß Alle mit Einjam der gesammten Kräfte für das öffentliche Wohl im Frieden mitwirken und so zum Wohthein und Fortschritt der Stadt beitragen möchten. — Eine ungarische Bischofsconferenz verhandelte am Sonntag über den Entwurf eines gemeinsamen Hirtensbriefes in der Angelegenheit der Durchföhrung der kirchlich-politischen Geleze.

Frankreich. Der französische Minister-rath, der bei der Anwesenheit des Präsidenten in Paris Ende August zusammentrat, verhandelte auch über einen sich schon seit langer Zeit hinziehenden Grenzstreit zwischen Frankreich und Brasilien. Es soll der brasilianischen Regierung die Einsetzung einer gemischten (d. h. brasilianisch-französischen) Commission vorgeeschlagen werden, welche bis zur Entscheidung der Frage, wenn das bestrittene Gebiet aufkommt, in denselben die Politik auszuüben hätte. In diesem Grenzstreit bildet das an französisch-Guyana angrenzende Gebiet zwischen

dem Fluß Dyapod im Norden und dem Amazonstrom im Süden. Am Vertrag von Utrecht war vereinbart worden, daß der Dyapod die Grenze bilden sollte; nun aber bedeutet das Wort Dyapod in der Sprache der Eingebornen jede Flußmündung, und so blieb es unklar, welcher Fluß gemeint war. Frankreich ist gegenüber Brasilien zu einem Schiedsgericht geneigt und hat dafür den König von Schweden vorgeschlagen. Brasilien hat sich noch nicht entschließen können, auf diesen Vorschlag einzugehen, obschon die Verhältnisse in dem bestrittenen Gebiet, wo Niemand die Polizei ausübt, unheilbar geworden sind. Bisher hatte sich wohl nur selten ein Europäer in dem streitigen Distrikt längere Zeit aufgehalten und so konnte man die Dinge gehen lassen, wie sie wollten; im vorigen Jahre sind dort goldhaltige Sandsteine gefunden worden, welche eine größere Zahl von Colonisten bewogen, in dem unheimlichen und unwirthlichen Lande sich anzusiedeln, und nun machte sich das Fehlen jeder Obrigkeit sehr fühlbar.

Spanien. Im Aufstand auf Kuba ist ein neues Gefecht zwischen den Franzosen und den Spaniern zu verzeichnen. Nach einem amtlichen Bericht aus Kuba griffen 200 Aufständische den Posten der Givilgarde in Morbaza an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Aufständischen steckten das Fort in Brand und tödteten 3 Spanier. Marschall Martinez Campos ist in Havana angekommen, um Anweisungen zu geben und die neu eintreffenden Truppenverbände zu vertheilen.

Mexiko. In Mexiko werden die Verhältnisse immer unsicherer. Die Wirren, die seit der Thronbesteigung des jetzigen Sultans begannen, werden von einem in Mexiko lebenden Europäer wie folgt geschildert: In allen Theilen des Landes suchen die Stämme ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Die Stämme werden immer trotziger. Sie fürchten sich nicht mehr vor dem Sultan. Unter der Regierung seines Vaters war das anders. Dieser wurde nicht nur gefürchtet, sondern war in gewisser Weise beliebt. Der alte Herrscher hatte stets ein mächtiges Heer bei sich, um jeden Aufstand zu unterdrücken. Der jetzige Sultan kann kaum einige Hundert Mann um sich scharen. Er weiß sich nicht mehr zu helfen. Deshalb hat er den Gläubigen angekündigt, daß seine zwangsweise Aushebung mehr stattfinden soll. Jeder Soldat, der ihm freiwillig folgt, soll 5 Pence den Tag Löhnung und außerdem zwei Uniformen sählich erhalten. Der Bruder des Soldaten oder sein nächster Angehöriger soll außerdem von Steuern befreit sein. Die Stämme sehen dieses Zugeständniß als ein Zeichen der Schwäche an. Sie wissen, daß der Sultan auch kein Geld besitzt und die Forderungen der auswärtigen Mächte nicht nur seine Kasse leeren, sondern nothwendig zu neuen Steuereintreibungen führen müssen. Die Soldaten werden auch auf ihren Sold warten müssen. Daher der Troß der Stämme. Selbst die, welche noch nicht zum offenen Auftrabe gegriffen haben, sind jeden Augenblick bereit, sich den Unzufriedenen anzuschließen.

Türkei. Für die Türkei optirt haben, wie den „Nowosi“ aus Odessa gemeldet wird, 500 kaukasische Abchaden, die sich den russischen Militärdienste entziehen wollen. Dieselben werden in der Umgegend von Konstantinopel Wohnsitze angewiesen erhalten. — Nach Armenien ist der mit der Durchführung von Reformen beauftragte General Schakir Pascha abgereist, dem Vernehmen nach ohne eigentliche Instruktion. Als sein Sitz im Exerzier im neuen Bezirk gemacht, wobei Schakir Pascha über seine Sendung nach Armenien und die von ihm beabsichtigten Reformen folgende Mittheilungen machte. „Eine halbe Stunde habe ich Zeit und die will ich Ihnen gerne gewähren. Freue ich mich doch, einem Engländer versichern zu können, daß meine Absicht dahin geht, in Kurdistan wieder Ordnung zu stiften und das alle gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Nationen wieder herzustellen. Meine Instruktionen und meine Machtbefugnisse sind geeignet, das Ziel zu erreichen. Wir wollen ein gutes Regiment in Anatolien aufstehen — bei uns ist der Ausdruck Armenien verpönt. Ich würde übrigens sehr dankbar, wenn Sie oder wer sonst mir die wirklichen Grenzen Armeniens bezeichnen könnten. Mein Mandat ist ein unumschränktes. Daß ich kein verheißener Türke bin, erkenne Sie wohl aus der Thatsache, daß alle meine Diener christlichen Bekenntnisses sind, mit Ausnahme meines Bootsmannes. Ueber die Sache ist ja unglücklich viel geredet worden, nicht zum wenigsten in London. Aber es genügt wohl, nur ein Charakteristikum zu erwähnen: auf dem Meeting in London hat einer der Redner eine Eisenbahn von Exerzier nach Trabesunt verlangt. Die Kleinstadt aber, daß zwischen jenen beiden Plätzen zwei Berge sind von 10 000 resp. 7000 Fuß Höhe, hat ihn bei seinem Projekt nicht

weiter genirt. Sehr viel Schaden hat die Uebersetzung englischer Berichterhalter angerichtet. Auf dem Papier sieht Alles ganz anders aus als in der Praxis. Unser Programm läßt sich in wenigen Worten sagen: zunächst werde in einen allgemeinen Census der Bevölkerung vornehmen und darnach das Verhältnis der christlichen Beamten festsetzen. Sodann will ich daran gehen, ein Netz von Chaußeen und Eisenbahnen zu schaffen, um den Handel zu entwickeln. Dieser wird sich leicht vervielfachen lassen, sobald eine Eisenbahn existirt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung will ich eine Genzarmerie errichten, die aus Christen und Mohamedanern gebildet wird. Handhaben beide Confessionen den Dienst des Gezeßes, so wird für die Beseitigung des Antagonismus schon viel gewonnen sein. Auch für die Justiz will ich das paritätische System befolgen. Das Beste verpönde ich mir aber, wie gelangt, von der wirthschaftlichen Förderung von Chaußeen, Kanälen und Bahnen.“

China. Neue Chinesische Gewaltthaten werden von der „Times“ gemeldet. In der Nähe von Kiangwa, Provinz Fokien, wurden mehrere chinesische Christen grausam mißhandelt. Ihre Häuser wurden angezündet, ihr Eigentum geplündert, ihr Vieh gestohlen. Eine Person soll ersticklich verbrannt sein. Die Obrigkeit weigerte sich einzuschreiten, trotzdem sie mehrfach dazu angefordert wurde. Sie hat einen zweideutigen Aufspruch erlassen, in welchem sie die Gewaltthaten in Kaufung bespricht und zu einer Erhebung gegen die Christen aufreizt. Man befürchtet noch schlimmere Unthun.

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren am Sonntag von Potsdam nach Berlin, um der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche beizuwohnen. Dann fand im Schloß eine Frühstückstafel statt, an der auch die Großherzogin von Baden theilnahm. Die Großherzogin ist zum Chef des Kaiserin Augusta-Garderegiments Regiments Nr. 4 ernannt worden. Am Abend wohnte der Kaiser einer Opernvorstellung im Krollischen Theater bei und begab sich nach Schluß derselben nach dem Anhalter Bahnhof zum Empfang des Königs von Sachsen. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser die Parade auf dem Tempelhofer Feld ab. Nach Schluß derselben nahm der Kaiser eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen und lehrte lobdankend an der Spitze der Fahnencompagnie in das Schloß zurück, wo um 6 Uhr das Paradebataillon stattfand. Am Abend reiste der Kaiser zur Inspektion der Kavallerie-Division von Raso nach Dels ab.

— (Der Kaiser) hat bei dem gestrigen Paradebataillon im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin folgenden Trinkspruch ausgesprochen: Wenn Ich am heutigen Tage einen Trinkspruch auf meine Herren anbringe, so geschieht es frohbewegter Herz, denn ungenüßlich feierlich und schön ist der heutige Tag. Den Rahmen für die heutige Parade gab ein in Begeisterung aufkommendes ganzes Volk; und das Motto für die Begeisterung war die Erinnerung an die Verdienstlichkeit des großen vereinigten Reiches.

Der heute und gelten auf die mit Eisenfaß geschmückten Fahnen stütze, der kann es nicht gethan haben ohne wehmüthige Rührung im Herzen; denn der Geist und die Sprache, die aus dem Munde dieser zum Theil zerfetzten Fahnenzeichen zu uns redeten, erzählten von den Siegen, die vor 25 Jahren geschahen, von der großen Stunde, von dem großen Tage, da das deutsche Reich wiederauferstand.

Was war die Schlacht und heiß war der Drang und gewaltig die Kräfte, die aufeinanderstießen. Tapfer kämpfte der Reich für seine Vorberer, für seine Vergangenheit, für seinen Kaiser; kämpfte mit dem Muthe der Verzweiflung die tapfere französische Arme. Für ihre Güter, für ihren Heerd und für ihre zukünftige Einigung kämpften die Deutschen: darum berührt es uns auch so warm, daß ein Jeder, der des Reiches Noth getragen hat, oder ihn noch trägt, in diesen Tagen von der Bevölkerung besonders geachtet wird — ein einziger aufkammernder Dank gegen Kaiser Wilhelm I!

Und für uns, besonders für die Jüngeren die Aufgabe, das, was der Kaiser gedenkt, zu erhalten!

Doch in die hohe, große Festrede schloß ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört: eine Rede von Menschen, nicht werth, den Namen Deutschen zu tragen, magt es, das deutsche Volk zu schmähren, magt es, die uns achtsamer Veron des allverehrten verewigten Reichers in den Staub zu sieden. Magt das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geshicht es nicht, nun denn zu rufe Ich Sie, um der hochverehrlichen Schaar zu weihen, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.

Doch kann Ich Mein Glas auf das Wohl Meiner Garden nicht leeren, ohne dessen zu gedenken, unter dem Sie heute vor 25 Jahren gestanden zu haben, und der einstige Führer der Marsarmee steht vor Ihnen! Seit 25 Jahren haben Sr. Majestät der König von Sachsen alles Leid und alle Freude, die Unser Haus und Land betreffen, theillich mit uns getheilt.

Desgleichen auch Wittembergs König, dessen höchste Freude es ist, in den Reihen des Gardehularen-Regiments gestanden und Kaiser Wilhelm geküßt zu haben, und der herbeigeküßt ist, um mit Uns in Kameradschaft den Tag zu feiern.

Wir können, wie gelangt, nur gebeten, das zu erhalten, was die Herren für uns erstritten haben. Und so schließe Ich denn in das Wohl des Gardecorps ein, das Wohl der beiden hohen Herren, vor Allen des Führers der Mars-

armee: Seine Majestät der König von Sachsen, Er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und zum dritten Male hoch! —

Nach diesem Trinksprache des Reichers erhob sich der König von Sachsen und erwiderte Folgendes:

Indem Ich Eurer Majestät in Meinem Namen und in dem Namen des Königs von Witttemberg für die gnädigen Worte danke, erlaube ich Mir, heute noch einmal die Fällung des Gardecorps zu übernehen und in dessen Namen das Glas zu leeren auf den erhabenen Göt: Seine Majestät der Kaiser, Er lebe hoch! — hoch! — hoch! — (Die Kaiserin) richtete an das Central-Comitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz einen Erlaß, welcher besagt: Die 25. Wiederkehr der ruhmreichen Woffenthaten des Meeres ruft die Erinnerung an die derselben aus allen Kreisen des Volkes bewiesene Liebesthätigkeit zurück. Der Kaiserin erscheint es daher angemessen, daß sie dem erfolgreichen Zusammenwirken aller Organe der freiwilligen Kriegskrankenflege, wie sich dieselbe vor 25 Jahren unter dem Schutze und dem Vorbilde der Kaiserin Augusta in ausdauernder Thätigkeit bewährte, eine erste Gedenkfeyer widmen und ihre dankbare Anerkennung kundzugeben, welche dieser Betheiligung der Liebe zum Vaterlande durch ihre Dienste an den Opfern und an den Leiden der Kriegsgeliebten gebührt. Sie beauftragt das Central-Comitee, die Veranstaltung solcher Feiern in die Wege zu leiten.

— (An den Fürsten Bismarck) hat der Kaiser aus Anlaß der Sedanfeier folgendes Telegramm geschickt:

„Heute, wo ganz Deutschland die 25jährige Wiederkehr des weltgeschichtlichen Kapitulations-tages von Sedan feiert, ist es mir Herzensbedürfnis, Eurer Durchlaucht erneut auszusprechen, daß ich stets mit tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenke, welche Eure Durchlaucht sich auch in jener großen Zeit um meinen hochseligen Herrn Großvater, um das Vaterland und die deutsche Sache erworben haben.“ Hierauf ist aus Friedrichsruh nachfolgendes Antwort-Telegramm eingegangen:

Eure Kaiserlichen und königlichen Majestät lege ich meinen ehrsüchtigen Dank zu Füßen für die gnädige telegraphische Begrüßung am heutigen Tage und für Euer Majestät baldreichere Anerkennung meiner Mitarbeit an dem nationalen Werke des hochseligen Reichers und Königs von Bismarck.

— (Conversion in Sicht) Im „Hamb. Correßp.“ wird offiziell eine bevorstehende Anleihe-conversion vorbereitet. Es läge nach dem Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus zuletzt abgegebenen Erklärungen die Annahme nahe, daß in den nächst bevorstehenden Tagungen der parlamentarischen Körperschaften die Frage der Umwandlung der 4prozentigen Reichs- und preussischen Anleihen in den Vordergrund tritt. Nachdem der Geldmarkt von Monat zu Monat sich für die Ermäßigung der Zinslasten günstiger gestaltet hat, liegt es auf der Hand, daß die Verwandlung der 4prozentigen Anleihen in 3½prozentige sich mit voller Sicherheit durchführen läßt, und daß im preussischen Budget mit Durchführung dieser Maßregel die Zeit reichlicher Ausgabenentwürfen und der Ueberflüsse wiederkehrt. Hinsichtlich der Reichsanleihe wird vorgeschlagen, eine besondere Form der Umwandlung der 4prozentigen Anleihe in die Wege zu leiten. Der Nennbetrag 4prozentiger Reichsanleihe betrage 450 Millionen Mark. Die Zinssparnis von 1/10 oder 1 pSt. würde für das Reichsbudget nicht viel bedeuten. Wenn dagegen das Reich, wozu das Gesetz vom 8. Juni 1871 die Befugnis ausdrücklich vorbehält, dazu schreitet, die unlaufenden 450 Millionen mit 4 pSt. verzinslicher Reichsanleihe als 3prozentige Reichs-Prämienanleihe neu anzugeben, ist nicht nur eine für die Reichsfinanzen der nächsten Jahre ausgiebige günstige Wirkung zu erzielen, sondern im weitestlichen alles dasjenige zu erreichen, was die sogenannte Miqualische Reichs-Finanzreform vergeblich angestrebt hat. Eine drei-prozentige Reichs-Prämienanleihe würde zum Kurse von 120 pSt. nicht nur zu heben, sondern sie erschiene zu diesem Preise ganz außerordentlich wohlfeil begeben. Durch ihre Schaffung würde eine einmalige außerordentliche Einnahme von 90 Millionen Mark der Reichskasse zugeführt. — Die an die Conversion der Reichsanleihen geknüpften finanzpolitischen Betrachtungen des „Hamb. Corr.“ haben zunächst wenig Bedeutung. Dagegen ist aus dem Artikel mit ziemlicher Sicherheit der Schluß zu ziehen, daß die preussischen wie die Reichsfinanzbehörden ernstlich an eine Conversion denken.

Provinz und Umgegend.

† Leipzig, 31. August. Im Rahmen der hiesigen Erinnerungsfeiern an die großen Tage bei Sedan nimmt hier das von „Dramatizern“ des hiesigen Stadttheaters, Herrn Cromschweining verfaßte Jubiläumss-Festspiel, betitelt: „Von

Strasbourg bis Versailles" die erste Stelle ein. Das Spiel, das heute zum zweiten Male und in Gegenwart des Königs von Sachsen in Szene ging, stellt zwei Jahrhunderte deutscher Kriegsgeschichte dar. Der Bau des Festspielhauses ist auf dem Plane der ehemaligen Gartenbau-Ausstellung am Rathhause aufgeführt und enthält 11 000 Sitz- und 5000 Stehplätze für Zuschauer. Als Mitwirkende fungieren ca. 800 Personen (Herren, Damen und Kinder), auch kommen ca. 40 Pferde zur Verwendung und das kgl. Kriegsministerium gab willig mehrere Geschütze zur Ausstattung des Ganzen nicht nur her, sondern gestattete auch deren Verwendung im Feuer, sodaß schon hieraus der Umfang der „Wägn" zu erkennen ist, die sich einfach im Freien befindet, und demgemäß Massenwirkungen zuläßt. Das Festspiel zum Beginn des Festspiels giebt ein Kanonenschuß, sechs Fanfarenbläser erscheinen in der Arena, ihnen folgt ein Herold, begleitet von der Götin des Krieges und dem Genius des Friedens. Der Herold spricht einen Prolog, und alsdann führt uns das Festspiel zu dem St. Lambertus-Tage Straßburgs vor 200 Jahren. Plötzlich durchbricht ein Ritter die tanzenden Kinder und jungen Leute — kündigt das Nahen französischer Truppen unter Laurois, dem Befehlshaber der Truppen Ludwig XIV. Alles flücht nach der Stadt zurück, der Feind naht, und nach dem Rathmannen und zieht endlich ein in die vergeblich auf Reichthümer hoffende Stadt. Vorher läßt der mitersiehende Ludwig XIV. große Kampfspiele zu seiner Unterhaltung aufzuführen. Der 2. Theil führt den Besucher in die Ebenen Leipzigs im October 1813. Wigow's wilde wernegene Jagd erklingt, die Löwener selbst erscheinen. Ein französischer Convoi wird von den Wigowern — unter ihnen Theodor Körner, Friesen u. angegriffen. Körner erleidet den Helden Tod. Dann beginnt auf Leipziger Wälsch ein tüchtiges Weitergefecht zwischen Kosaken und französischen Kürassieren, sächsischen Dragonen und Chasseurs — Polen erscheinen im Kampfe, dann erscheint der Kaiser Napoleon auf der Jagd, und führt Blücher hält seinen jubelnden Einzug. — Der 3. Theil, Versailles, zeigt den letzten Friedenstag, den ersten Turko, Graf Jepsens Recognoscimentsritt, dessen Ueberfall im Scheitern, dann entzündet sich ein lebhaftes Feuergefecht zwischen Kavallerie und Infanterie, in welches die Artillerie mit Salven eingreift. Der Sieg ist erschossen und Wolke meldet König Wilhelm: „Rajefst, wir haben geseigt!" — Später erscheinen die Hymnen des Schlachtfeldes und der Schuß eines Offiziers ruft die Mannschaften einer Sanitätscolonne herbei. Sängerkolonne rauschen und der Herold spricht den Epilog zu dem letzten farbenprächtigen Bilde: „Die Kaiserproclamation in Versailles". Die begleitende Dichtung ist formenreich und macht einen erhebenden Eindruck, die Kostüme sind mit verschwenderischer Pracht ausgestattet und die ganze Aufführung atmet die Lust und Liebe, mit welcher die Mitwirkenden sich den Proben hingeben. Das eminente Regietalent Grome Schwiening's zeigt sich glänzend. — Vor-

aussichtlich dürfte das Festspiel zu ermäßigten Preisen nochmals für die Militärdramatiker und gelegentlich der Anwesenheit der deutsch-amerikanischen Kämpfer am 6. oder 7. September wiederholt werden.

Begegnung.

(Aus blutigen Tagen.) Aus Paris schreibt man der „Ztg.": Auch ein Wundten an die Commune, daß den „Kreuzenbürgern", den jählichen Vorkämpfern, verfallt. Es ist das Restaurant Debene in der Rue Saxe, hoch oben in Belleville, wo die Mitglieder der Commune und das Comité Central vereinigt waren, um der Erziehung der 47 Weifen zuzusehen. Gais, Vorkämpfer des Kriegesgerichts, hatte die 47 Weifen, — Gendarmen, Postkisten und Priester — aus dem Gefängnis La Roquette hierher gebracht. Voran die Trompeter, die zum Sturm bliesen, Trommler, hinter ihnen die bunte Schaar der verschiedenen Truppeneinheiten der Commune mit Gewehren, Pistolen, Säbeln bewehrt, in der Mitte die Weifen, die sich fest aneinander schloßen, da die Soldaten der Commune und die Volksgemeinde fortwährend Drohungen und Schmähdreden gegen sie ausstießen und die Waffen auf sie richteten. Die Mitglieder der Commune und das Comité Central, die in den Fenstern des Restaurants Debene lagen, wurden jubelnd begrüßt. Die Weifen wurden auf den Debene gegenüber liegenden großen Baumhof geführt und an die ihn abschließende Mauer nebeneinander gestellt. Auf ein Zeichen eines Mitgliedes der Commune begann die vor den Weifen stehende sehr gemischte Gesellschaft auf sie zu schießen, schön und schön, bis alle niedergelassen waren. Eine Anzahl Soldatinnen — die Commune hatte auch weibliche Kräfte — in weißen Pumphöfen, hohen Stiefeln, farbigen Westendarm, breiten Kappi, bunter Halsbinde mit farbigen Hülsen, schreute sich ganz besonders durch strittiges Schreien aus. Die weibliche Truppe war theilweise nur mit Pistolen bewaffnet. Mitten während der ersten entsetzlichen Schießerei einer halb wahlmüthigen Menge verlor „die Kunst" ihr Recht nicht: ein Photograph nahm, oben von dem Restaurant Debene aus, diese letzte durch die Commune vollbrachte Hingung auf. Ueberhaupt war sich lichttechnische Thätigkeit wegen der Belagerung und der Commune in Paris ganz besonders durch strittiges Schreien aus. Die weibliche Truppe war theilweise nur mit Pistolen bewaffnet. Mitten während der ersten entsetzlichen Schießerei einer halb wahlmüthigen Menge verlor „die Kunst" ihr Recht nicht: ein Photograph nahm, oben von dem Restaurant Debene aus, diese letzte durch die Commune vollbrachte Hingung auf. Ueberhaupt war sich lichttechnische Thätigkeit wegen der Belagerung und der Commune in Paris ganz besonders durch strittiges Schreien aus.

(Unvorsichtiger Schütze mit Artillerie geschossen) hat einen gefährlichen Unglücksfall in der Schmelde des Schmelzmeisters Knappe in Kamlan bei Frankfurt verurteilt. In voriger Woche brachte der Mühlentestler Vint aus Karsdorf dem Knappe mehrere alte Artillerie-Geschosse, welche nach seiner und des Knappe vollständig entladen waren, mit dem Auftrage, an dieselben Handhaben anzubringen. Als nun Knappe mit seinem Gesellen Franz Janschke in das eine Geschöß einen glühenden Keil ein, welchen sich die Handhaben befanden, legen wollte, explodirte das Geschöß, welches noch nicht vollständig entladen war, in Folge der von dem Keil verbreiteten Hitze mit einem fürchterlichen Knall. Dem Gesellen wurde die linke Hand und der Vorderarm gänzlich zerstückt, während dem Knappe die rechte Hand nur leicht verletzt wurde. Der Gesellen mußte der Arm bis zum Ellenbogen amputirt werden. * (Ein durchgehender „Rug.") Aus London, 28. August, wird dem „Mensch. R. N." geschrieben: Die guten Bürger von Breslau, die gestern ihren Bahnhof besuchten, hatten einen schönen Anblick. Man hörte plötzlich ein lautes Krachen, sah in der hohen Steinmauer des Bahnhofes ein großes Loch — und mitten auf der Straße fand der Zug ein nach Vorder bestimmt war. Die Dampfmaschine hatte plötzlich den Dienst verlasst und der vier Wagen und der Maschine bestehende Zug war durch das Bahnhofgebäude geführt und hatte sich, eine dicke

Mauer durchbrechend, einen Weg ins Freie gebahnt. Die Beschädigungen, welche die Maschine bei diesem „Ausflug" davon trug, ließen sie wenige Schritte vor einem dem Bahnhof gegenüber stehenden Hotel zum Stehen kommen. Einige zwölf Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

(Zur Träger Schwimmanntafelprobe) wird offiziell gemeldet, daß in Weiz am 1. August die beherrschenden Erhebungen zur Feststellung der Ursachen des Schwimmanntafelbruchs und zur Bestimmung von Sicherheitsvorkehrungen, welche die Wiederholung jener Katastrophe auszuschließen geeignet sind, begonnen haben. Sämtliche Mitglieder des Vereins sind dahin, daß sowohl an der Verhinderung des Bruchs, als auch im Centrum desselben mehrere Bohrungen vorgenommen und die Haupttrümmern hinsichtlich des Wasserpiegels vor und nach der Katastrophe untersucht und weiterhin beobachtet werden sollen. Derselbe Vermeidung weiterer Verrücktheiten wurde angeordnet, doch sämtliche Verordnungen im Stadtgebiete unverzüglich durchzuführen. Die Verhandlungen der Träger Kohlenbergbau-Gesellschaft mit den durch die Katastrophe Beschädigten haben bereits in mehreren Fällen zu positiven Resultaten geführt.

* (Ueber den Schmachdarfmannschickheiten) und so muß man sich auch darauf beschränken, mit gebührender Rücksicht davon Kenntnis zu nehmen, daß die englische Militärtruppe die Wode des Kätowitens immer weiter ausgehlet. Das Sachblatt „Walden West" und „Central" bringt darüber erkrankte Mittheilungen. Eine große Anzahl von Mitwirkenden des Hauses der Lords trägt umfangreiche Tätowirungen am Körper. Die einen begnügen sich mit bloßen Buchstaben, andere haben Waffen und Wappen in den verschiedensten Farben. Selbst ein königlicher Prinz trägt eine künstlich ausgeführte Tätowirung auf seinem Unterarm. Von einem noch unbekanntem Mitgliede des Unterhauses wird berichtet, fastwörtlich wie seine Gattin und fünf Kinder seien mit eingetragenen Angaben ihres Namens, Titels und selbständiger Adressen versehen, damit sie bei Unglücksfällen sofort kenntlich seien.

(Die Verheißung des Torpedobootes) 565 an den Kleberwaldschiffleuten hat sich wegen des niederen Wasserstandes nicht ermöglichen lassen. Trotz Erleichterung des Schiffes konnte dasselbe die Fahrt von Gomb Stromauswärts nicht fortsetzen. Der Regierungskammer „Wolff" beehrte einen Theil der Befehlsmannschaft nach Aldehausen.

* (König Alexander von Serbien) entging am Montag, als er in Wariv vor der Villa seiner Mutter hobete, mit genauer Noth der Gefahr, den Tod in den Wellen zu finden. Sein Badewärter Sarajola wurde von den Wellen fortgetragen und ging unter; der Leichnam ist noch nicht gefunden. Der König verdankte seine Rettung nur der äusseren Anstrengung, mit der er die hochgehenden Wellen steuerte.

(Der Wien-Odenbe-Explosion) Die Maschine des Expresszuges Wien-Odenbe ist am Sonntag nachts gegen 11 Uhr zwischen Brunnstein und Wlaffenburg entgleist. Die Ursache des Unfalles bestand darin, daß von zwei Schienen, die aus einem Überzuge entsprungen waren, einer von der Locomotive erfasst und gerammt wurde.

(Verhaftung) In Budapest wurde der bekannte Abvocat Dr. Zafacs, der sich bei dem Attentat auf das Herzog-Donatal, sowie bei mehreren von den klerikalen verurtheilten Konstitutionellen hervorzuheben, wegen Mithildung an einer vor zwei Jahren zum Nachtheil der Compromittirten verurtheilten Befandtheit im Betrage von 50 000 Gulden verhaftet und hat bereits ein umfangreiches Gehaltsversteht.

(Das Berliner Denkmal für Schulz) Derselbe ist hoch genehmigt worden. Dem Anwalt des Genossenschafts-Verbandes, Abg. Schend, ist, wie wir aus weiteren Berichten von dem Genossenschaftstag in Augsburg entnehmen, durch das Volksentscheidm vorläufig mitgeteilt worden, daß der Minister des Innern die Anstellung des Denkmal auf dem zuletzt vorgezeichneten Platz in der Alsterstraße bei der Einmündung der Alster und Jacobstraße genehmigt hat. Es wird eine enge Concurrenz unter hervorragenden Bildhauern ausgeschrieben werden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dau. Gebürt: Minna Selma, T. des Fabrikarbeiters Wägn; Margarethe Friede, T. des Formers Wägn; Gustav Karl Georg, S. des Schlossers Gebe. — Beerdigt: der i. S. des Verführers Wägn; die i. T. des Handarbeiters Gassen.
Stadt. Gebürt: Hedwig Bilda, T. des Kaufmanns Bergmann; Robert Ernst, S. des Weinhändlers Bilda; Emma Clara Friede, T. des Handarb. Baller; der Gerbermeister Albert; die T. des Handarb. Keipert; der Handarb. Große.
Gottesdienstliche: Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Pastor Werber.
Neumark. Beerdigt: die i. T. des Fabrikarbeiters Wägn; die einzige T. des Fabrikarbeiters Kier; der einzige S. des Handarbeiters Manichenau.
Altenburg. Gebürt: Vertha Clara Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Dietrich; Frieda Clara, T. des Fabrikarbeiters Heime. — Beerdigt: die T. des Zimmermanns Regel; Eleonore Eichhof geb. Kell.

Volksbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.
Freitag 8 Uhr: Armenbeförderungs-Verein d. 3. Bezirks von St. Magim

Heute früh 4 Uhr verschied plötzlich unsere liebe Tochter Anna im Alter von 4 Monaten. Die tiefgebeugten Eltern
Hilf. Begebenheit nebst Frau.
Merseburg, den 2. September 1895.
Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser liebes kleines Fräulein im Alter von 2 Jahren 21 Monaten plötzlich und unerwartet heute früh 11 Uhr in ein besseres Jenseit verchieden ist.
Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Merseburg, den 3. September 1895.
Dahle, Postschaffner, und Frau.

Dank.
Für die Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis meines lieben Mannes sage Allen meinen herzlichsten Dank.
Die trauernde Wittne
Therese Grosse.

DANK.
Wir können nicht unterlassen, dem Bauunternehmer Herrn Gustav Graub, den lieben Kriegskameraden meines verstorbenen Mannes und allen Theilnehmern, die in Liebe seiner gedachten und sein Grab an dem Friedhof mit einem Vorbesuch nach Altschliffe, welchen wir als ehrendes Andenken aufzuwahren werden, gedanklich haben, unsern innigsten Dank zu sagen.
Wittne Emilie Tübent nebst Kinder.

Haus-Verkauf.
Mein im hiesigen Hofenthal Nr. 6 a belegenes Wohnhaus nebst Hofraum, Waschküche, Stallung, Keller, Wasserleitung bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Karl Döbtele.

Eine Fuhr Düngr
kann abgeliefert werden **Wägn Dauer 2.**

Speisekartoffeln,
frühblau Gr. Nr. 250,
weiße Gr. Nr. 2 —
verkauft
Ed. Klaus.
Gastwirth, Clavierpieler u.
Fortgeschalteter verkaufe mein **Clavier,** hochseiner Ton und gute Ausstattung, für 50 Mr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Kinderbettselle
sowie ein ganz neuer **Kindermantel** ist billig zu verkaufen
große Ritterstraße 5, 1 Tr.
Zwei **Räuser Schweine** stehen zu verkaufen
Sirtberg Nr. 21.
Ein **Paar Schlachte-** Schweine stehen zu verkaufen
Sand Nr. 15.
Eine **hochtragende Färse** steht zu verkaufen
Neipisch Nr. 17.
Ein **Paar Räuser Schweine** sind zu verkaufen
Neumarkt Nr. 50.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Dorschall zu vermieten und 1. October zu beziehen
Winkel 3.

Möblirte Wohnung
ist zu vermieten und kann zum 1. October bezogen werden
Eisenstraße 6, 1 Tr.

Eine Wohnung, Küche und Kammer, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen
Hamburger Straße 1b.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. October gefälligst.
A. Miesner, Markt 13.

Eine Wohnung, Küche, Kammer, Küche, (Preis 40 Thlr.) zum 1. Januar 1896 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Freundl. Wohn. best. aus 2 St., 3 Kam., Küche u. Zubehör, wird in Nähe der Gottschalks-, Burg- oder Dammstraße von älteren Leuten gesucht. Gefl. Offerten unter **N. 18. 37** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sofort
wird auf einige Wochen ein **größerer Zimmer (Möblirt)** mit Küche gefälligst. Näheres bei
Frau Schanz.



Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel und Schuhwaaren aller Art kauft und verkauft
J. Sommer, Breitestraße 4.
Prachtvolle **Rauhen-Wagartier**, im Geruch, Geschmack, Aussehen einer fein. Tafelbutter vollständig, gleich, verl. 10 Pf. Bld. franco Radm.
M. 750 Otto Bauer, Göthen i. N. 32.

Nächste Woche
Ziehung
Baden-Baden.

LOOS 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer **30,000 Mark**
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 26 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schröder**, Hannover, Gr. Packhofstr. 23.
Werth. **Wittich d. 4. Septbr., abends 8 Uhr.**

Düngergruben und Aborte
werden schnell und sauber gereinigt.
Karl Dietze, Neumarkt 32.
Auch wird guter Stadtdünger an Landwirthschaft abgegeben. **D. O.**

Billig. Billig.
Emaillirte Bierhahnsartikel
eingetroffen bei
Schmalstr. 29. H. Becher.

Ausverkauf trockener Farben etc.
dauerhaft.
G. Schaller, Gottbartsstr. 11

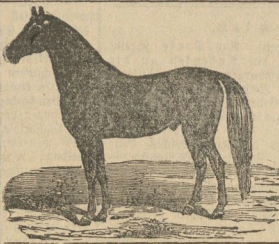
Erbwürste, Pielbigs Fleischextract, Bouillon-Kapseln, Knorr's Suppentafeln, Hafermehl, Hafergerühe, Grünkernmehl,
sowie
feinst. Thüring. Musgewürz
(beliebteste Qualität)
in Packeten von 15 und 25 Pf.
empfiehlt
Richard Schurig,
Dorfbreitstraße 4.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Bollmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch, Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Satten 10 Pf. Einlag zu stellen,
sauere und süße Sahne,
feinste Schrahm-Butter, Limburger Käse, Sahnenkäse, Quark (Wah), sehr schön, Handkäse, Tortonskäse, sehr pikant.
Die Herren Wiederverkäufer, Wäcker und Wirthschaften billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amshäuser 3 a.

Garantirt reinen Gebirgs-Himbeer-Syrup,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt à Pfd. 60 Pf.
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich
Kossmarkt 3. Entenplan.

Danksagung.
Durch einen Schred wurde mein Kind Ende vorigen Jahres vollkommen gelähmt, so daß es keinen Schritt mehr gehen konnte, die Beine waren wie abgehoben. Ich nahm verschiedene ärztliche Hülfe in Anspruch, doch leider ohne Erfolg. Nun wandte ich mich wegen des unglücklichen Kindes an den **Hombroth'schen Arzt Herrn Dr. med. Welbehing in Bismbühl, Königsdorfer 6,** und hatte die Genugthuung, durch diesen Herrn mein Kind in kurzer Zeit geheilt zu sehen, so daß die kleine ohne Anstrengung und Schmerzen wieder gehen kann. Dem Herrn Dr. Welbehing hierdurch meine öffentliche Anerkennung.
Renwert bei W. Klabbach.
Anton Nießen.

Wohnungs-Veränderung.
Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Siegfriedstr. Nr. 18 nach
Vorwerk Nr. 11
verzoogen bin. Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.
Abtheilung
Carl Zuehardt,
Ritzinger und Fellschänder.



Dienstag den 3. d. M.
ist ein Transport
österreichische Pferde
eingetroffen und stehen zum Verkauf bei
Wilh. Ahnert, Merseburg.

Der Schuh- u. Stiefelwaaren-Ausverkauf
Weissenfeller Strasse Nr. 21 ist nur noch kurze Zeit und wird hinsichtlich der Waare und Preise ein jeder zufrieden sein.
Jul. Mehne.



Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt
Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Cravatten.
Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.
Blusenanzug u. Mass.
Schürzen in grosser Auswahl.

Restaurant-Üeberrahme.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Restaurant an
Herrn Huldewart Potyka
händlich abgetreten habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Franz Steler.
Resignation auf obige Annonce erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurant des Herrn Steler** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets für gute Speisen und wohlgehaltene Biere zu sorgen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Huldewart Potyka.

Casino-Garten.
Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr,
Grosses Abschieds-Concert,
VI. und letztes Concert im Abonnement
der gef. Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs. Regimts. Nr. 36.

Gute Winteräpfel
werden in Posten zu kaufen gesucht.
Frdr. Preisicke, Döbberliner,
Halle a/S., ar. Steinstr. 19.

Speisekartoffeln
verkauft
E. Hetzer.

Grösste Auswahl in Schuh- u. Stiefelwaaren
äußerst billig.
Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und gut.
H. Schmidt, Seitenbeutel.

Heute Mittwoch Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalstr.

K. M. G. V. D. N.
Wittich d. 4. Septbr., abends 8 Uhr.
Gesangsprobe im Quartett.
Herren und Damen werden freundlichst ersucht, vollständig zu erscheinen.
D. V.

Wittich, 4. September, abends 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung im „Herzog Christian“.
J. Kämmer's Restauration.
Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Unbold's Restauration.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Zur Zufriedenheit.
Heute Mittwoch Schlachtfest.
K. Rudolph.

Tüchtiger Metallreher,
auf Revolverband erfahren, nach auswärts gesucht. Neueste wird vergütet.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein junges Mädchen als
Aufwartung
ge sucht
Georgstrasse 4.

Eine saubere, kräftige Aufwartung
wird für sofort oder später gesucht
Landwehrstr. 7, 1 Trepp.
Ein ehrliches junges Mädchen von außerhalb, das Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. October gesucht.
Weiße Mauer 16, 1 Tr.

Eine schwarze Schürze von der Burgstrasse bis Ritterstraße verloren. Abzugeben **Friedrichsstrasse 5.**
Ein schwarzleider Sonnenschirm
am Sonntag in der Landwehrstrasse verloren gegangen. Der schilke Finder wird gebeten, denselben **Sonn. Nr. 3** baldmöglichst abzugeben zu wollen. Belohnung wird zugesichert.
Ein junger Hund (Kosterier) mit Halsband abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Leinmer Strasse 4.

Rechnungsabschluss
des Vorjahrs-Vereins zu Merseburg, G. G. mit beiderseitiger Zustimmung
pro Monat August 1895.

Kassenbestand v. Monat Juli 1895	25,819 21
Einnahme	1,762 91
Ausgabe	146,671 78
Borshuß-Ginsen	3,944 61
Bereinscapital von Mitgliedern	118 15
Reservefond	6 —
Aufgenommene Anlehen	18,113 —
Jacobi-Gonto	999 —
Giro-Gonto — Berlin	12,070 43
Laufende Rechnung — Berlin	309 38
Bank-Gonto	14,070 60
Gonto für Besondere	32 91
Summa	221,845 69
Kassenbestand v. Monat August 1895	170,717 73
Einnahme	7,762 91
Ausgabe	3 60
Bereinscapital	630 —
Bereinscapital	309 38
Jacobi-Gonto	999 —
Giro-Gonto — Berlin	13,684 55
Laufende Rechnung — Berlin	1,047 40
Bank-Gonto	12,618 85
Gonto für Besondere	282 80
Summa	208,626 17
Wittich Bestand	13,219 52

J. Richter, F. G. Dürr, E. Hartung.
Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 25. bis mit 31. August 1895.

Beizen, pr. 100 St.	14,40 bis 12,—	Wt.
Roggen, do.	12,60 bis 12,—	—
Weizen, do.	18,— bis 13,—	—
Gerste, do.	14,— bis 11,50	—
Erbsen, do.	16,— bis 14,—	—
Bohnen, do.	20,— bis 12,—	—
Sojabohnen, do.	20,— bis 14,—	—
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,50	—
Rindfleisch (von der Seele), pro Rilo	1,40 bis 1,80	—
Bauschlach, pro Rilo	1,20 bis 1,10	—
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20	—
Schäbchenfleisch, do.	1,30 bis 1,20	—
Kalb-, do.	1,30 bis 1,20	—
Butter, do.	2,30 bis 2,40	—
Fier, pro Schock	3,80 bis 3,60	—
Fer, pro 100 Rilo	4,20 bis 4,—	—
Stroh, do.	4,— bis 3,60	—

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 25. bis mit 31. August 1895
pro Stück 9,— Wt. bis 18,— Wt.
Sietzen eine Zeile.

Heute Mittwoch frische hausgeschlachte Wurst.
Gustav Mayer,
Clobigfauer Straße.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch,
Seehais, Schollen,
Nancherwaaren,
Al in Gelee, Sardellen, Citronen
empfiehlt
W. Krämer.

Am Donnerstag d. 5. September, abends 8 Uhr,
eröffnen wir in der „**Reichskrone**“ einen neuen
Kursus in Gabelsberger's Stenographie
und laden zur Theilnahme ganz ergebenst ein. Honorar (incl. I. Lehrb.) 4 Mk. — Anmeldeungen werden von dem Unterrichtsleiter oder J. S. im Lokal entgegengenommen.
Der **Gabelsberger'sche Stenographen-Verein** in Merseburg.
J. A.: **Paul Billing**, Vorsteher,
Lindenstr. 14, 1.

Verein ehemaliger Garde.
Donnerstag den 5. September
Monats-Versammlung.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25 jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

XXII.

Nach der Kapitulation von Frenois.

Für die Deutschen erwuchs durch die plötzliche und unerwartete Gefangenennahme einer so großen Armee, wie die des Marschall Mac Mahon, eine große Aufgabe, deren Lösung große Umsicht und Aufmerksamkeit erforderte. Der große Generalfstab unter Moltkes umfassender Fürsorge traf die entsprechenden Maßregeln für die Verpflegung und Fortschaffung der Gefangenen. Es wurden Gefangenen-Transporte von 2000 Köpfen zusammengestellt und über verschiedene Straßen dirigirt; mehr als 10000 Mann durften auf denselben Höhepunkte nicht zusammenstreffen. Das 1. bayrische und das 11. Corps wurden mit der Bewachung der Kriegsgefangenen und Uebernahme der Kriegsbüro unter dem Oberbefehl des General von der Lann betraut. Die Festung Sedan wurde besetzt und die Aufräumung des Schlachtfeldes der Generaletappeninspektion der Maasarmee zugewiesen. Die französischen Soldaten legten ihre Waffen zum Theil in der Stadt Sedan an bestimmten Plätzen nieder, zum Theil gaben sie sie an den Thoren ab; viele aber warfen sie auf die schmutzigen Straßen oder zerfuhren sie; selbst Offiziere zerbrachen ihre Säbel, so daß die Straßen und Plätze der ganzen Stadt dicht mit Gewehren, Pistolen und Kavalleriefädeln bedeckt waren; eine Unzahl Gewehre und Munition soll in die Maas geworfen worden sein; die Adler und Fahnen wurden verfaßt oder verbrannt; einzelne Soldaten nahmen die Fahnenbänder an sich und verbrangen sie. Später sollen tausende von Gewehren heimlich aus der Maas geflohen, nach Belgien geschmuggelt, dort in Stand gesetzt und nach Frankreich zurückgebracht worden sein. Die Gefangenen benahmen sich nach der Kapitulation und auch später in der Gefangenschaft sehr verschieden. Durchweg war ihre Behandlung in Deutschland eine wesentlich bessere, als die deutscher Gefangener in Frankreich, die in Wohnung und Kost vielfach starken Mangel litten und sich Brutalitäten und Mißhandlungen ausgesetzt sahen. In Deutschland hatten die französischen Gefangenen nichts auszufürchten; sie wurden gut verpflegt und vielfach Gegenstand gutmüthiger Neugierde, die ihnen manderlei zufloßen ließ. Viele der Gefangenen waren ob ihres und Frankreichs Schicksal gleichgiltig, ja frohlich, andere allerdings niedergeschlagen, hoffnungslos und von innerem Grimm durchdringt, viele beschuldigten auch die Offiziere des Verrathes. Unter diesen waren eine Unzahl, sogar Generale, die auf Ehrenwort entlassen es nicht unter ihrer Würde fanden, dieses Ehrenwort zu brechen, nach Frankreich zu gehen und wieder gegen Deutschland zu kämpfen.

In Deutschland hatte man nach der Kapitulation von Sedan und dem Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches gehofft, daß der Krieg nunmehr zu Ende sein werde. Indeß zeigte es sich bald, daß diese Hoffnung trügerisch gewesen und daß man nunmehr noch einen harten Kampf mit der französischen Republik zu bestehen habe; denn den Franzosen genügt es die erlittenen Niederlagen nicht, sie mußten erst völlig niedergeworfen werden und das war vielleicht um so besser, als hierdurch für die nächste Zukunft ein neuer Krieg vermieden wurde.

Für die deutschen Heere gab es unter diesen Umständen kein Halt und kein Rückwärts und so wurde denn die Vorwärtsbewegung der Truppen wieder aufgenommen. Das Ziel konnte natürlich nur Paris sein und demgemäß mußte sich der weitere Krieg, der gegen die französische Republik, im wesentlichen drehen um: den Besitz von Paris für die Angreifer und um den Entzug von Paris durch die Verteidiger. Thatsächlich zielen fast alle die zahlreichen militärischen Anstrengungen, welche seitens der Franzosen auf den Kriegshauptplätzen im Süden, Norden und Osten gemacht wurden, darauf ab, Paris zu besetzen und von da aus den Feind aus dem Lande zu treiben.

Es ist zu betonen, daß in diesem zweiten Theile des Krieges die Franzosen in den Kämpfen an Truppenzahl den Deutschen in der Regel überlegen erschienen, daß aber auch andererseits den Franzosen jene tüchtigen Truppen des ersten Theiles des Krieges nicht mehr zur Verfügung standen.

Volkswirtschaftliches.

⊕ Auf dem Genossenschaftstag des allgemeinen Verbandes in Augsburg hielt

der anwesende Vertreter der dänischen Staatsregierung, Regierungsrath Jansted aus Kopenhagen, eine Ansprache, in welcher er nach dem Wort von Schulze-Delbig die Genossenschaften als Innungen begriffte und das Wort von Schulze wiederholte: Die Genossenschaften sind der Friede. Die Genossenschaften sind geeignet, nicht bloß den Frieden unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen, sondern auch den Frieden unter den Völkern herbeizuführen. Er sei im Frühjahr in Frankreich und Italien gewesen und habe auch hier gefunden, daß die Genossenschaftsidee, wie sie Schulze-Delbig geschaffen, allmählich einen Siegeslauf durch die ganze civilisirte Welt macht. Es gelangte dann ein Antrag zur Annahme, den Anwalt zu ersuchen, gegenüber den von anderer und insbesondere gegnerischer Seite ausgehenden Anträgen auf Abänderung des Genossenschaftsgesetzes auch die aus Genossenschaftskreisen geknüpften Abänderungswünsche bei den betreffenden Faktoren geltend zu machen. Gerbermeister Herbst aus Witzow in Mecklenburg befruchtete hierauf einen Antrag des Anwalts, worin den Genossenschaften empfohlen wird, überall, wo ein Bedürfnis und geeignete Kräfte dazu vorhanden sind, die Errichtung von industriellen Rohstoff-Magazinen und Werkgenossenschaften nach Kräften zu fördern und zu unterstützen durch Anführung der Handwerker, durch Befreiung der in den Händen der Lieferanten befindlichen Handwerker zur Wiedergewinnung ihrer wirtschaftlichen Dispositionsfähigkeit beim Einkauf von Rohmaterialien, durch Unterstützung der Handwerker bei der Gründung, durch Unterstützung und durch Pflege geschäftlicher Beziehungen mit Handwerker-Genossenschaften, soweit deren Creditwürdigkeit es gestattet. Nach einer weiteren Verhandlung über einen Antrag der Besteuerung der Consumvereine wurde der Genossenschaftstag geschlossen.

Provinz und Ungeheub.

⊕ Halle a. S., 1. September. In die hiesige Königl. Augenklinik wurde schwer verletzt durch einen Schrotschuß der Bergmann Golitz aus Eisleben eingeliefert. Derselbe begab sich mit einem Verwandten in der Nacht zum Freitag nach seinem bei Eisleben belagerten Kartoffelfeld, um Wache zu halten. In der Nähe desselben bemerkte er ein paar verdächtige Gestalten, die er anrief. Statt der Antwort erhielt er von dem einen der Beiden aus nächster Nähe einen Schuß in das Gesicht, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Beiden entkamen unerkannt, doch gelang es hofentlich dem Thäter habhaft zu werden. Durch Schrotfrömer ist das Gesicht und namentlich die Augen schwer verletzt. Es läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob dem bebauernswürthen Wanne das Augenlicht erhalten bleibt, oder ob es ihm ebenso ergeht, wie dem unglücklichen Fortgebülden Nabe, dessen Fall mit dem vorliegenden große Ähnlichkeit hat. — Eine ähnliche blutige Affaire wird aus der Deligischer Gegend gemeldet. Zwei junge Burtschen kehrten von einem Vergnügen in Schönwollau heim; unterwegs gerieten sie mit ein Paar Osthäupten in Streit, in dessen Verlauf einer der Burtschen einen Revolver zog und zwei Schüsse auf die Osthäupter abgab. Der eine derselben wurde im Gesicht, der andere in der Brust nicht unerheblich verletzt. Der Thäter dürfte inzwischen ermittelt sein.

⊕ Halle, 1. Sept. Vom Wetter außerordentlich begünstigt, begannen heute die wohl vorbereiteten Sedanfestlichkeiten. Der große schöne Festplatz „Reißnig“ ist ringsherum voll besetzt von Schau-, Ez-, Trint-, Spielbuden und Ständen aller Art. 6 große Schantkegel der hiesigen Branerrien sind aufgestellt, der Abgag des edlen Stoffes ist angesichts der kolossalen Menschenmenge, die heute Nachmittag auf dem Festplatze anwesend war, ein flotter und ein den gehegten Erwartungen entsprechender. Heute Abend fand Papstentzug und Illumination fast sämmtlicher Gebäude der inneren Stadt statt, die prächtig war. Die Sozialdemokraten hatten es nicht über sich gewinnen können, ruhig zuzusehen; die Genossen verteilten ein Flugblatt, das voller Schmähungen gegen die Sedanfeier war.

⊕ Weiskensfeld, 2. Sept. Der Chef einer unserer Infanterieswadronen, Herr Major v. F., hat sich durch einen unglücklichen Sturz eine Verletzung des linken Knies zugezogen, die ihn gezwungen vom Manöver nach Hause zurückzuführen.

⊕ Tam bach, 30. Aug. Große Aufregung ruft es hier hervor, daß der bisherige Bürgermeister, Landtagsabgeordneter Glaser, von herzogl. Landrathsammt Odrudruck seines Amtes plötzlich enthoben wurde. Ueber den Grund ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

⊕ Oera, 2. Sept. Auf Station Oppurg stieß gestern ein Personenzug auf einen mit vier

Arbeitern besetzten Bahnmeisterwagen. Ein Arbeiter wurde getödtet, die drei anderen sind schwer verletzt. Die Verschuldung des Unglücks ist, wie die Hall. Ztg. meldet, noch nicht aufgeklärt.

⊕ Altenburg, 2. Sept. In dem gefrigen Manöver der hiesigen Feuerwehrrunde die diesjährigen Feuerlöschübungen einen recht betriebsamen Abschluß. Schon waren die Exercitien soweit gediehen, daß das Hospital zum heiligen Geiste, vom Feuer bedroht, als Leubungsfeld außersehen wurde. Die große Ulmer Leiter wird gegen das Hospital gefahren und die Steiger der Feuerwehrrunde erklimmen dieselbe, zugleich den Wasserhahn mit hinaufziehend. Plötzlich stürzt aus einer Höhe von zehn Metern der Steiger Schneider ab, umschlingt sich zweimal in der Luft und schlägt mit dem Rücken auf den Boden, sich demnach innerlich verlegend, daß er gestern Nachmittag an den Folgen des Sturzes verstarb. Um den Unglücklichen trauert eine Wittve mit sechs kleinen Kindern. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Steiger verabsäumt hatte, sich an der Leiterprobe festzuhalten. Selbstverständlich wurde das Manöver sofort abgebrochen.

⊕ Arnstadt, 2. Sept. Ein schreckliches Unglück kam gestern Nachmittag in dem benachbarten preussischen Orte Mühlberg vor. Zur Feier des Sebantages fand, wie man der Hall. Ztg. berichtet, im Saale des dortigen Gasthans Kirschtanz statt. Da erscholl Feuer, die Scheuer des Gasthans brannte. Es entstand eine schauerliche Panik, alles drängte nach dem einzigen Ausgange, wohl 20 Kinder wurden niedergeworfen und der Menschenstrom ging über sie hinweg, ein Kind ist todgetreten, eine Frau liegt schwer darnieder, viele Kinder sind verwundet. Das Gasthaus ist nebst allen Nebengebäuden niedergebrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Kind ein bengalisches brennendes Föhlchen in die Scheuer geworfen hat.

Beachtenswerthes.

Merseburg, den 4. September 1895.

Unsere Sedan-Jubiläumfeier.

Der 2. September war in unserer Stadt wie seither zum Hauptfesttag ausertoren. Der Freudenrausch des vorhergegangenen Abends mit seinen unaussprechlichen Entwürden war noch nicht ganz überstanden, da erkündete schon wieder um 6 Uhr früh die Klinge des Weckerfuss durch die Straßen, den der Ältere Kriegerverein mit gewohnter und anerkannter Würde pünktlichkeit ausübte.

Vormittag 9 Uhr fanden in allen Klassen unserer Schulen Festeiern statt, bei welcher Gelegenheit an die größeren Klassen zur dauernden Erinnerung Schriften vertheilt wurden, die den glorreichen Krieg von 1870/71 zum Gegenstande haben. Um 10^{1/2} Uhr war die behufs Veranstaltung eines imposanten Festzuges in der Oberaltenburg erfolgte Aufstellung der Behörden, Veteranen, militärischen und sonstigen Vereine, Innungen und freiwilligen Feuerwehren, sowie der Schüler des Domgymnasiums beendet, und zwar in derselben Ordnung wie am vorangegangenen Abend. Vor dem Almarisch begab sich eine Deputation des Festauschusses nach dem Schlossgarten und legte an der Hüfte Kaiser Wilhelm's I. einen prächtigen Vorberetanz nieder, dessen roth-weiße Schleife die Aufschrift trug: „Kaiser Wilhelm dem Siegreichen, dem großen Gründer des Reichs, gewidmet von der Stadt Merseburg am 2. September 1895“. Dann ging der Zug nach dem Kaiser Friedrich-Denkmal, wo sich die oberen Knaben- und Mädchenklassen der städtischen Schulen versammelt hatten, und wo unter dem Gesänge des Choral's „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“ ein zweiter Vorberetanz niedergelegt wurde, mit der Widmung: „Dem heldenreichen Heerführer, unserm unvergesslichen Kaiser Friedrich.“ Vom Schulplatze aus bewegte sich der glänzende Zug, in dem man nicht weniger als 41 Fahnen zählte, durch die Burgstraße und Gotthardstraße nach dem Kriegerdenkmal, um das er in dichten Reihen Aufstellung nahm. Hier intonirten die vereinigten Sängerkörpere „Dankebet“ von Kremer und dann den Chor „Dir möcht ich diese Nieder weihen“ von Kreuzer, worauf Herr Dr. König die Festrede hielt. Mit weithin hallender Stimme erinnerte er in begeisterten und begeisterten Worten an die vor 25 Jahren durchgefochtenen großen Kämpfe, welche unserm Volke Sieg, Frieden und Einheit gebracht haben, und schloß mit einem brausend erwiderten Hoch auf das deutsche Vaterland. Während der nun folgenden „Wacht am Rhein“, welche von der auf Tausende zu veranschlagenden Menge gemeinsam gesungen wurde, schmückten die Vertreter verschiedener Vereine das Denkmal, die „symbolische Grabstätte“ der gefallenen Merseburger Krieger, mit frischen

Vorberfrängen. Dann setzte der Zug seinen Marsch durch das Städtchen und die Breitenstraße nach dem Markte fort, wo er sich nach einem von Herrn Bürgermeister Reineckardt auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch auflöste.

Um 2 Uhr nachmittags durchwogte die schön decorirten Räume des „Tivoli“ eine festlich gesammelte Menge, die sich aus allen Schichten unserer Bevölkerung zusammensetzte. Anwesend waren die Spitzen der königlichen, Provinzial- und Stadtbehörden, über 300 von der Stadt eingeladenen Mitglieder Veteranen und gegen 100 Bürger, die sich an dem hier vom Comité arrangirten großen Festessen freiwillig und auf eigene Kosten beteiligten. Bei Eröffnung der Tafel nahmen im großen und den beiden anstoßenden kleinen Sälen zusammen 431 Personen an den reichgedeckten Tischen Platz. Die Stadtkapelle intonirte von der durch Drangerie verdeckten Bühne aus die Tafelmusik, deren Klänge zur Begleitung der Feststimmung wesentlich beitrugen. Nach dem ersten Gange ergriff zunächst Herr Bürgermeister Reineckardt das Wort, begründete die hochverehrten Gäste und dankte für ihre zahlreiche Theilnahme. Redner führte dann aus, wie der heutige Tag so recht geeignet sei, die große Zeit vor 25 Jahren zu feiern und alte Erinnerungen wachzurufen. Bilder von unüberstehlicher Tapferkeit und hellem Siegesjubel wechselten mit solchen von tiefer Trauer und herbem Schmerz um die gefallenen Angehörigen. Ueber Allem aber stehe uns die gewonnene Einigkeit des Deutschen Reiches. Man habe versucht, uns Deutschen aus der Sedanfeier einen Vorwurf zu machen; dies sei jedoch ungerichtet, denn Deutschland triumphierte nicht über den niedergeworfenen Feind, sondern freute sich an diesem Tage, daß die gerechte Sache gesiegt hat. Das deutsche Volk habe auch das volle Recht sich zu freuen ob dieser Resultate von 1870/71. Der heutige Tag sei aber auch ein Tag des Dankes zunächst gegen Gott, gegen die genialen Führer und gegen die tapfere Armee, die mit Gott für König und Vaterland hinauszog und Blut und Leben einsetzte. Mit dieser selbstlosen Hingebung seien ihre Angehörigen Vorbilder geworden für alle Zeiten und Generationen. In demselben Sinne, wie dies kürzlich Se. Majestät der Kaiser treffend bezichnet: Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung, seien auch wir heute vereint, um die Erfolge zu feiern, die in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 errungen wurden. Redner schloß mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj., den Kaiser. Die Versammelten jaugten im Anschluß hieran stehend die erste Strophe der Nationalhymne. Als zweiter Redner gab Herr Stadtvordienstdirektor Stellvertreter Schwegler in vortrefflichen, leider nicht überall verständlichen Worten den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung gegenüber den anwesenden Mitkämpfern für Deutschlands Ehre und Freiheit Ausdruck und feierte dieselben mit einem dreifachen, kräftig erwiderten Hoch. Hierauf dankte Herr Regierungspräsident Graf v. Stolberg im Namen der Veteranen der Stadt für die freundliche Einladung zu dem schönen und so gelungenen Feste, das die alten Krieger lebhaft an den Empfang bei der Heimkehr aus Frankreich erinnert habe. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt und alle Einwohner Merseburgs. Weiterhin dankte Herr Steuerfiscus Robert auf das Festcomité, Herr Feuerlöschführer v. d. Schulenburg auf die Frauen und Herr Fabrikant Göpel nochmals und zwar in poetischer Form auf die Veteranen. Gegen 5 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Sämtliche Teilnehmer verließen dieselbe in gehobener, ja begeistert Stimmung; wor doch die alte Kameradschaft überall wieder zur Geltung gekommen und hatte so manche fast begraben Erinnerung an schwere Zeiten ihre Auferstehung gefeiert. Vollige Befriedigung äußerte sich auch über die Leistungen von Küche und Keller unseres „Tivoli“, dessen Wirth, Herr Lange, für die glückliche Lösung der ihm gestellten Aufgabe alle Anerkennung verdient. In geschlossenem Zuge, mit der Stadtkapelle an der Spitze begaben sich die Festtheilnehmer nunmehr nach der Frauenburg, um hier im Freien und unter schattigen Bäumen den Rest des Tages bei Concertmusik und Gesangsvorträgen unserer bei patriotischen Veranstaltungen stets opferwilligen und dienstbereiten Sänger zu verbringen. Herr Stadtrath Behender nahm hier Veranlassung, der großen Ereignisse vor 25 Jahren in kurzen Worten zu gedenken und den Gefühlen der noch vielen Hunderten zählenden Festversammlung in einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Ausdruck zu geben. In den Abendstunden erglänzte die Frauenburg in prächtiger Beleuchtung, ebenso hatten die meisten Häuser der Hauptstraßen nochmals ihr Lichterfest angezogen und trugen so dazu bei, den

von Wetter in vollkommener Weise begünstigten Tag zu verherrlichen und würdig abzuschließen. Allen Bewohnern unserer Stadt wird die so schön verlaufene hiesige Sedan-Jubiläumfeier in freundlicher Erinnerung bleiben.

Eine besondere Feier veranstaltete der Landwehrverein am Abend des Sedantages im „Tivoli“. Das reichhaltig und geschickt zusammengestellte Programm umfaßte Orchesternummern und wirkungsvolle Chorlieder, einen trefflich empfundenen und trefflich zum Vortrag gebrachten Prolog, verschiedene Ansprachen, ein Festspiel und eine Reihe von lebenden Bildern mit verbindendem Text. Die Hauptansprache hielt der Director des Vereins, Herr Oberregierungsrath Rogge, welcher in einem Rückblick auf die glorreichen Kämpfe von 1870/71 namentlich der ausgezeichneten Führer unseres Heeres gedachte und mit einem Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. gedichteten dreimaligen kräftigen Hoch endete. Herr Saitenmeister Böndel richtete seine Worte an die auf der Bühne zusammengeschickten Veteranen des großen Krieges, erinnerte sie an ihre Anstrengungen und ruhmvollen Leistungen im Dienste des Vaterlandes und forderte die Festversammlung auf, ihnen ein schallendes Hoch zu bringen. Dann entfaltete er eine dem Verein gestiftete Gedenktafel mit dem Namen der Combattanten, und junge Damen schmückten jeden derselben mit Eichenzweig und Schlei. Herr v. Schulenburg sprach den Dank der Gefeierten aus, wies das aber ihnen gespendete Lob zurück, da sie lediglich ihre Pflicht gethan und die geschworene Treue gehalten hätten. Das gegen den Schluß hin aufgeführte Festspiel stellte Barbarossas Erwachen dar, und die ihm folgenden lebenden Bilder, welche ebenso wie jenes den lebhaftesten Beifall fanden, zeigten Scenen aus dem Jahre 1870. Erst um Mitternacht erreichte die eigentliche Feier ihr Ende und gestattete den Beginn eines fröhlichen Balles.

Unter den besonderen Festlichkeiten des verflossenen Sedantages sei auch einer Festtafel Erwähnung gethan, welche die Mitglieder der hiesigen Baugewerks-Znangung nachmittags in der „Vielstrecke“ vereinigte und die sich des besten Verlaufs erfreute. Die Tafelmusik wurde von der eigens engagirten Kapelle ausgeführt.

Y. Der hiesige Allgemeine Turnverein hielt am Sonntag Nachmittag auf seinem Sommerturnplatz im Bürgergarten als Vorfeier des Sedantages ein Schauturnen ab. Die zunächst vorgeführten Freilübungen fielen durchweg gut aus und machten einen recht befriedigenden Eindruck. Bei dem folgenden Ringen- und Klirturnen trat ein edler Wettstreit zu Tage, der nach schön und schwieriger Uebung vorzüglich gelingen ließ, die vom Beifall der zahlreichen Zuschauer begleitet war. Zum Schluß boten eine Reihe Turnspiele ein an Abwechslung reiches Bild munteren turnerischen Treibens. Die Leitung des Schauturnens lag in den bewährten Händen des Turnlehrers Herrn Krelling, der sich durch die präzise Ausführung des Programms die besondere Anerkennung des Vereins und seiner Gäste erwarb. Nach der Theilnahme am Zuge nach der Ehrensäule wurde von den Turnern im Bürgergarten noch ein Fadelreigen aufgeführt, dem sich ein gemüthliches Tänzchen anreihete.

Y. Eine recht unwürdige Ausschreitung ließ sich am Sedantage gegen Abend der Handarbeiter L. zu Schulden kommen, indem er auf seinem Heimwege die ihm begegnenden Leute anempelte und schließlich einen Streit provocirte, der zu Thätlichkeiten führte. Die mit blutigen Verletzungen verbundene Auseinandersetzung führte bei dem regen Straßenverkehr eine Menge Neugierige zusammen, die ihrem Unmuth über die wüste Scene lebhaften Ausdruck gaben.

Am Hause Brauhausstraße Nr. 4 blüht ein Weinstock und in der Bahnhofsstraße vor Rudolphs Hotel eine Kastanie zum zweiten Male in diesem Sommer.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s Dürrenberg, 1. September. Bei herrlichstem Wetter ist das von der genannten Einwohnerchaft der Parochie Knechtberg heute gefeierte Sedanfest programmmäßig und schön verlaufen. Jedermann war durch das von dem Festausichuß Gebotene befriedigt, und die Veteranen glaubten sich wohl bei der ihnen zu Theil werdenden Aufmerksamkeit (u. V. Schmückung durch Ehrenjungfrauen, Zurückwerfen von Sträußchen beim Umzuge) in die Zeit der Heimkehr aus dem Kriege versetzt, wenigstens war ihr Mund des Lobes voll, und manchem ging das Herz über. Ebenso äußerten sich die noch hier anwesenden Badegäste, welche mit Spannung der Feier beigewohnt hatten. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die beim Zapfenfisch in Dürrenberg und Dittau, sowie die heute

von der Saline, dem Kurhaus und den Willen zu Knechtberg veranstaltete Illumination eine großartige war. (A B)

(Aus vergangener Zeit.) Als am 3. September 1870 die Habsburger von der Kapitulation bei Sedan nach Paris kam, um nach sich immer noch in eilen Siegeshoffnungen gewiegt hatte, wo man an eine Strafexpedition von der Art nimmermehr gedacht hatte, da herfürte zuerst die größte Widergesandtheit. Aber bald ermannten sich die Leute, welche nun ihre Zeit für gekommen erachteten. Die kaiserliche Regierung, welche bereits alles unthun, ließ im Witternachts den gefesselten Körper zu einer Sitzung zusammenzutreten. Hier machte der Kriegsminister die Mitteilung von der Kapitulation, zugleich Vertagung verlangend, da die Regierung seinen Beisitz gefast habe. Er erhob sich Jules Favre und legt einen Antrag nieder, dem er sein erläuterndes Wort hinzufügen wollte. Louis Bonaparte und Napoleon und seine Dynastie wird der Besatzung, die ihnen die Verfassung übertrug, hat, hier verübt erklärt; es wird eine Commission ernannt, welche die Aufgabe hat, die Verfassung des Landes bis zum äußersten fortzulegen; General Trochu wird General-Gouverneur von Paris. Die Versammlung trennte sich in tiefen Schweigen. Im Zimmer ging hier und zwar ohne sonderliche Aufregung und ohne daß auch nur ein Widerstand abgelehrt wurde, eine Dynastie, deren Vertreter noch vor wenigen Wochen ganz Europa commandirten zu fernen gelandt hatte; in Trümmern ging bei dem ersten Sturmwind, der über sie erbraute. Liegt die Parallele von 1806 nicht nahe genug? Damals brauste der Sturmwind über die deutschen Fürsten hin, deren Throne in ihren Grundfesten erschütternd. Das deutsche Volk aber schaute sich um seine Fürsten im Saal und half ihnen das schwere Loos tragen und trennt denn je hand es zur Dynastie in den Tagen der schwersten Noth.

Palast an den Straßenden von Paris findeten am 4. September 1870 die Capitulation von Sedan, natürlich unter abgeschwächten Fiffen und Umständen. Die Regierung der Kaiserin Eugenie glaubte noch immer, daß man sich um sie machen werde; allein Jules Favre und Genossen hatten bereits gearbeitet. Zuerst in die Deputirtenkammer, wo man allerlei, übrigens herrenlosig lüftig trieb, dann in das Stadthaus wählte sich der Stimm der Revolution um mit General Trochu an der Spitze die oft genannten Abbeuten und Abvoten der Kammer-Deputirten, die Arago, Comenier, Favre, Ferry, Gambetta, Brelton, Vivard, Jules Simon und der eben aus dem Gefängnis befreite Rochefort eine provisorische Regierung, eine „Regierung der nationalen Vertheidigung“ bildeten. Um 10 Uhr abends erschien eine Proklamation, in welcher „den Verlangen des Volkes gemäß“ die Republik erklärt wurde. Der Kaiserin Eugenie blieb nun nichts weiter übrig, als zu flüchten.

Neueste Nachrichten.

Essen a. R., 3. Sept. Die Veteranen der Krupp'schen Werke, ungefähr tausend Mann, erhielten gestern früh von Geheimrath Krupp jeder einen neuen Hundertmark'schein als Ehrenlohn. Die Sedanfeier wird in der Stadt in großartiger Weise begangen.

Rom, 3. Sept. In Arcona brach ein großer Holzbrand, welcher für ein bevorstehendes Kirchenconcert auf dem Meere errichtet war, zusammen. Ueber 50 Personen, meist den höchsten Gesellschaftsklassen angehörig, fielen ins Meer. Dank der schnellen Hülfsleistung der Carabinieri und Offiziere erkrankt niemand, doch kamen viele Verwundungen vor, besonders erlitten viele Frauen Arm- und Beinbrüche.

Budapest, 3. Sept. Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Johann, erlitt auf der Jagd einen Unfall, indem er sich eine Kugel in das rechte Auge schoß. Der Herzog Theodor von Bayern ist zur ärztlichen Hülfsleistung abgereist.

Wesfen-Versteigerung.

Halle, 3. September.
Preisliste mit Anschließ der Waarenpreise für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 128-138 Mt., feinstes märkisches über
Notiz, Braunweizen 128-132 Mt.
Roggen, ruhig, 120-124 Mt.
Gerste, Braun, 140-160 Mt., feinste bis 170 Mt.,
Futter 112-128 Mt.
Hafer, ruhig, 120-141 Mt.
Weißer amerik. Weizen, 113-115 Mt. Donau-
mais 117-130 Mt.
Raps ohne Handel. Rübren —, Mt. Erbsen
Victoria, 140-157 Mt.
Preis für 100 kg netto.
Kümmel, ausländ. End, 49-51 Mt. Stärke, einchl.
Faß, halbesche prima Weizen 35,00-37,00 Mt., nach
Qualität bezahlt. Weizenstärke, einchl. Faß, 31,00 bis
34,00 Mt. Bienen 16-30 Mt. Wagnen 18-20 Mt.
Kleeheu: —, Röhrlin —, Mt. Wobn, blau,
29-30 Mt., gran —, Mt.
Futterartikelfreigang Futterweizen 112,00-120,00 Mt.
Roggenkleie 8,50 bis 9,00 Mt. Weizenkalt
7,25-7,75 Mt. Weizenkleie 7,25-7,75 Mt.
Walzenmehl, helle, 7,75-8,50 Mt., dunkel 6,25-7,00
Mt. Delfinger 8,75-9,00 Mt.
Raps 25,00 bis 27,00 Mt. Rüböl 43,50 Mt.
Rapsöl 28,00 Mt. Solarsöl 0,225/30 12,50
bis 13 Mt.
Spiritus, 10,000 Liter-Preis, ruhig, Kartoffel- mit
50 Mt. Verbrauchsabgabe —, Mt., mit 70 Mt. Ver-
brauchsabgabe 25,50 Mt. Rübren —, Mt.
Halle, 31. August. Bericht über Stroh und Sen,
mitgetheilt von Otto Westphal. (Ermittelte Preise
gelten für 50 kg.) Roggen-Dankstroh (Handdruck)
1,80-2 Mt. Weizenstroh: Weizenstroh 1,50
Mt., Roggenstroh —, Mt. Weizenheu: hiesiges
2,50 Mt., fremdes 2-2,25 Mt. Rübren: 2,50 Mt.
Korffreu 1,20 Mt.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Ersteinstägliche
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 191.

Wittwoch den 4. September.

1895.

Der Sedantag

Ist überall im Reich, begünstigt vom herrlichsten Wetter, festlich begangen worden. In Berlin wahrte den militärischen Charakter der Feier die große Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde. Derselben wohnten neben dem Kaiser und anderen Fürstlichkeiten auch der König von Sachsen und der König von Württemberg bei. Die Rückkehr vom Nordfeld erwartete eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die durch jubelnde Zurufe ihre Teilnahme kundgab. Unter den Linden waren etwa 30.000 Berliner Schüler und Schülerinnen aufgestellt. In sämtlichen Schulen der Stadt wurde die Feier durch festliche Akte und Prämienverteilungen begangen. Im Berliner Rathhaus gaben die städtischen Behörden am Sonntag den Veteranen von 1870/71 ein festliches Mahl. In den Vororten Berlins hielten vorzugsweise die Kriegervereine festliche Veranstaltungen ab. Die Sedanfeier in Berlin belaudete mit dem reichen Schmuck, den die Stadt angelegt hatte, die freundige Anteilnahme der Bevölkerung an dem Gedenktag.

Wenigstens verlief auch sonst im Reich die Erinnerungsfest, die fast überall das gleiche Bild bot. Ein eigenartiges Schauspiel gewährte eine Feier in Radesheim vor dem Niederoaldbenthal, an der sich etwa 3000 Personen, darunter auch die Besatzung des vor Laus liegenden Torpedoboots S. 55, beteiligten. Den Schluß des Festaktes bildete dort eine Parade der Kriegervereine. In Mittel- und Süddeutschland ist die Erinnerung an Sedan ebenso festlich wie in Preußen begangen worden. Besonders haben sich die größeren Städte hervorgetan; wir erwähnen z. B. Dresden, Leipzig, Augsburg, wo u. a. aus freien Gaben der Bürgerschaft am Sonntagsabend 200 Combattanten anlässlich der Sedanfeier je 50 Mk. und 1200 Combattanten je 5 Mark als Geschenk erhielten. Hannover, Bremen, Koburg u. s. w. Wahrscheinlich glanzvoll war die Feier in München, wo am Sonntag Abend Prinz Leopold in Vertretung des Prinzregenten folgende Ansprache an den vor der Feldherrnhalle aufgestellten Festzug hielt: „Von Feld zum Meer, überall, in Dorf und Stadt jubeln heute deutsche Männer in Erinnerung an die große, unergiebliche Zeit. Auf den Schlachtfeldern Sebans, in einer in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden Episode wurde das Deutsche Reich geboren. Wenn Gott will, so wird die Arme wie vor 25 Jahren so auch heut bis zum letzten Athemzuge stets bereit sein, in den Kampf zu gehen auf Leben und Tod gegen jeden, der die heiligsten Güter des Vaterlandes zu berühren wagt.“ Die Feier schloß mit dem von allen Anwesenden gesungenen Liede „Die Wacht am Rhein“.

Die Veteranen der Kämpfe von 1864, 1866 und 1870/71 können mit den Ergrünen, die sie erfahren haben, zufrieden sein. Das beste Ergebnis des Tages hat jedoch die zum Ausdruck gelangte patriotische Stimmung gehabt. Man weiß jetzt, daß das deutsche Volk bis auf geringe Ausnahmen sich der Erinnerung an seine Ruhmestage freut und daß seine noch so höhnliche und zersetzende Begeisterung der Helden des Jahres 1870 die Vaterlandsliebe hat erlöchen können. Aus allen Städten wird gemeldet, daß ungeheure Menschenmassen die Straßen den ganzen Tag hindurch durchflutet haben, daß ihnen die Feststimmung aus den Augen leuchtete, daß die Illuminationen großartig ausgefallen sind, daß heller Jubel die Festversammlungen durchdringt hat, kurz, daß die fünfundsmanzigjährige Wiederkehr des Tages der Befreiung des Kaisers Napoleon und des eigentlichen Geburtstages des deutschen Reichs eine Feier gefunden hat, wie sie großartiger und allgemeiner nicht gedacht werden kann. Kleine Bevölkerungsklassen hat sich davon ausgeschlossen. Die Beteiligung der Arbeiter war eine besonders

Auch die Deutschen im Auslande haben sich an der Feier beteiligt. In den meisten Städten der Vereinigten Staaten begingen Sonntag die Deutschen feierliche Veranstaltungen.

Die Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

hat am Sonntag Vormittag in Berlin in feierlicher Weise stattgefunden. Schon von 8 Uhr vormittags an begannen die festlich geschmückten Tribünen sich zu füllen, von allen Seiten strömten die Militär-Deputationen, Krieger-Vereine, Schüler und Schülerinnen mit ihren Fahnen herbei. An dem festlich geschmückten Hauptportale sammelten sich die geladenen Gäste: Minister, Generale, andere hohe Offiziere, die Geistlichkeit u. s. w. Die Kriegervereine nahmen in der Gartenberg-Straße Aufstellung, dem Hauptportale am nächsten die amerikanischen Veteranen. Gegen 9 1/2 Uhr war die Aufstellung beendet und das erste Glockengeläute ertönte. Um 9 3/4 Uhr traten Sr. königliche Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Herzog von Sachsen-Altenburg und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten an. Um 10 Uhr ertönte erneutes Glockengeläute; wenige Minuten später verkündeten brauende Hochrufe das Nahen des Kaisers und der Kaiserin; die Majestäten fuhren in vierpännigen offenen Wagen mit zwei Vorreitern und einem Stallmeister. Mit dem Kaiserpaare trafen der Kronprinz und Prinz Gisel Fritz ein. Während die Majestäten den Wagen verließen, ertönte der Präsentier-Marsch, die Fahnen senkten sich und die Truppen präsentierten. Ihre Majestät die Kaiserin blieb mit den Prinzen am Hauptportale stehen und begrüßte die Frau Großherzogin von Baden, welche nach der Kaiserin eintraf. Inzwischen begab sich der Kaiser zur Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß, welche die befohlenen 12 Fahnen und Standarten begleitete. Nachdem marschierte die Fahnen-Compagnie nach dem Hauptportale zur Kirche, ihr folgten der Kaiser, begleitet vom commandierenden General des Gardecorps v. Winterfeldt, dem Commandanten des königlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant und General-Majorant Freiherr von Pleßsen und dem Flügel-Adjutanten vom Dienst. Auf dem Podest der Freitreppe wurde der Kaiser und die Kaiserin vom Vorsitzenden des Evangelischen Kirchenbauvereins, Hausminister v. Welbel mit einer Ansprache begrüßt, in welcher Redner auf die Bedeutung der vor wenigen Wochen erfolgten Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal und der heute zu vollziehenden Weihe während Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. gewidmeten Kirche hinwies. Sodann überreichte Bau Rath Schwegen Sr. Majestät den Schlüssel zur Kirche mit der Bitte die Eröffnung zu befehlen. Zum Andenken an die Weihefeier überreichte zugleich der Vorsitzende der Berliner Comités Unterstaatssekretär Dr. Fischer der Kaiserin als Protectorin des Baus einen vergoldeten Schlüssel. Hierauf erfolgte unter erneutem Glockengeläute die Eröffnung und Öffnung der Kirchthür. Während des Einzuges der Majestäten, welche von dem Minister des königlichen Hauses zu ihren Plätzen geleitet wurden, trug das Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre u.“ von Beethoven und das Halleujah aus dem „Messias“ von Händel vor. Dem lang der königliche Domchor unter Begleitung des Musik-Corps: „Wie herrlich ist die neue Welt u.“ Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hatten inzwischen Platz genommen. Zu beiden Seiten des Altars hatten die Führer mit den Fahnen des 1. Garde-Regiments z. F., der Standarte des Regiments des Garde du Corps, des Artillerie-Regiments Nr. 1, der Infanterie-Regimenter Nr. 1, 2 und 7, sowie je einer Fahne der Grenadierregimenter Nr. 7, 8 und 110 Aufstellung genommen. Der königliche Domchor stimmte sodann den 100. Psalm von Mendelssohn an: „Sauschet

dem Herrn alle Welt u.“, nach diesem Vortrag sang die Gemeinde den Choral: „Großer Gott wir loben dich u.“ Darauf erfolgte die Ansprache und der Weihegedet durch den Generalsuperintendenten Hofprediger Faber. In der Ansprache wies derselbe auf die Glaubensstärke des hochseligen Kaiser Wilhelm I. hin, dessen Gedächtnisse dieses Gotteshaus gewidmet sein solle, hob die Hoffnungsreueigkeit des Ewigigen und dessen unbegrenzte Liebe zu seinem Volke und Vaterlande hervor und schloß das Weihegedet mit dem Wunsche, daß das neuerstandene Gotteshaus in den drei Kräften Glaube, Liebe, Hoffnung seine Hauptstütze finden möge. Nach Beendigung des Gebetes wurde das Lied: „Ihr, die Ihr Christi Namen nennt u.“ gesungen, Superintendent Lange hielt die Sturzie. Nach abermaligem Gesänge hielt Oberpfarrer Müller die Festpredigt auf Grund des Textes: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir frohlich.“ Nach nochmaligem Gemeindegesang der Gemeinde und des Domchores war die erbebende Feier beendet. Unter dem Geläute sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen Berlins, Charlottenburgs und Wilmersdorfs verließen Ihre Majestäten das Gotteshaus.

Die auf den Tribünen posirten Choral- und Militärkapellen intonirten den Choral: „Nun danket alle Gott“, welcher von den Schülern und Schülerinnen mitgesungen wurde. Der Kaiser, die Kaiserin, die Frau Großherzogin von Baden und die übrigen Fürstlichkeiten erschienen auf dem Podest der Freitreppe und hörten dem Gesänge zu. Während

der von begeben. d wurde d Kaiser, eistlichkeit, Kaiser antte für egen die mens der gab seiner er beider bestimmung, erfahrend, rufung der ge- samten Kräfte für das öffentliche Wohl im Frieden weiterfeiern und so zum Gedeihen und Fortschritt der Stadt beitragen möchten. — Eine ungarische Bischofsconferenz verbandelte am Sonntag über den Entwurf eines gemeinsamen Fürstenbriefes in der Angelegenheit der Durchführung der kirchenpolitischen Gezehe.

Frankreich. Der französische Minister-rath, der bei der Anwesenheit des Präsidenten in Paris Ende August zusammentrat, verhandelte auch über einen sich schon seit langer Zeit hinziehenden Grenzstreit zwischen Frankreich und Brasilien. Es soll der brasilianischen Regierung die Einsetzung einer gemischten (d. h. brasilianisch-französischen) Commission vorge schlagen werden, welche bis zur Entscheidung der Frage, wem das bestrittene Gebiet zukommt, in denselben die Polizei auszuüben hätte. In diesem Grenzstreit bildet das an Französisch-Guyana angrenzende Gebiet zwischen

